

Aus der Arbeit des Gleiberg-Vereins

JÜRGEN LEIB

Die nordwestlich von Gießen auf einem 308 m hohen Basaltkegel gelegene Burg ist ein markantes Wahrzeichen des Landkreises Gießen und der gesamten Region Mittelhessen. Eine von den Grafen von Luxemburg vermutlich um das Jahr 1000 errichtete erste Befestigungsanlage in Form eines viereckigen Wohnturms erfuhr in den folgenden Jahrhunderten eine sukzessive Erweiterung. Dies geschah vor allem im 13./14. Jahrhundert im Bereich der Oberburg, dann in den Jahren 1578-1581 durch die Errichtung des Albertus- und Nassauerbaus in der Unterburg. 1646 wurde die Oberburg im Zuge des sog. Hessenkrieges zum Großteil zerstört. Die Burg erlangte insbesondere im 11./12. Jh. reichspolitische Bedeutung, kam 1170 an die Herren von Merenberg, 1333 an die Grafen von Nassau, 1816 an das Land Preußen und 1879 an den Gleiberg-Verein.

Der 1837 gegründete „Geselligkeitsverein zur Erbauung einer Treppe im Turm der Schlossruine zu Gleiberg“ (später: Gleiberg-Verein) verpflichtete sich bei Übernahme der 1,6 Hektar umfassenden Burganlage in das Vereinseigentum, die Burg vor dem weiteren Verfall zu bewahren, Sanierungsarbeiten durchzuführen und der Öffentlichkeit den Zutritt zu ermöglichen. Diesen Aufgaben kommt der Verein mit seinen derzeit 550 Mitgliedern bis heute nach. Allein seit 1950 sind fast 5,5 Mio. € in den Erhalt der Burg geflossen. Sie ist in das Denkmalsbuch eingetragen und mit der Haager Konventionsplakette gekennzeichnet.

Über die Aktivitäten des Gleiberg-Vereins in den Jahren 2006 bis September 2012 wurde in den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Bde. 92 (2007), 94 (2009) und 97 (2012) berichtet. Nachstehender Überblick umfasst den Zeitraum Oktober 2012 bis September 2015.

Die spektakulärste und gleichzeitig teuerste Maßnahme war die Sanierung des um 1200 von den Herren von Merenberg errichteten Bergfrieds. Zur Vorgeschichte: Gewerbekletterer sind seit vielen Jahren damit beauftragt, Pflanzen und loses Steinmaterial aus den Fugen des Bergfrieds zu entfernen, diese anschließend mit Mörtel zu schließen und die Arbeiten zu dokumentieren. Im Frühjahr 2011 stellten sie große Risse, erhebliche Ausbuchtungen und Steinverschiebungen des Mauerwerks am Kopf des Bergfrieds fest. Hauptschadensursache war das seit Jahrzehnten an der Nahtstelle zwischen dem Brüstungsmauerwerk und dem Boden der Aussichtsplattform eingedrungene Niederschlagswasser. An einigen Stellen hatten sich bereits 7 cm breite Fugen gebildet.

Da eine unmittelbare Gefahr für die Sicherheit des Bergfrieds und für die Besucher der Burganlage bestand, wurde im Herbst 2011 an den oberen 5 Metern des Turmes eine Notsicherung durchgeführt, indem der schadhafte Bereich mit kombinierten Kunststoff- und Metallnetzen umschlossen wurde, die von Lastspanngurten gehalten wurden.

Nach der vollständigen Einrüstung des Turms (Abb. 1) konzentrierten sich die Arbeiten auf drei Bereiche.



*Abb. 1: Eingerüsteter und mit Staub-/Windschutzfolie umhüllter Bergfried 2013
(Aufnahme: Fotofreunde Krosdorf-Gleiberg)*

- Die äußere Mauerschale wurde an allen Stellen, wo loses und verformtes Mauerwerk vorgefunden wurden, von oben abschnittsweise zwischen 3 und 5 m abgetragen und neu aufgemauert (Abb. 2). Außerdem wurden die innere und äußere Mauerschale durch lange Edelstahlnadeln miteinander verbunden. (Zum Verständnis: Im oberen Bereich ist die Mauer des Bergfrieds etwa 2 m dick und besteht aus zwei Schalen, von denen jede etwa 50 cm stark und mit Mörtel verfestigt ist. Der verbleibende Zwischenraum von etwa 1 m besteht aus loser Materialschüttung).
- Die übrigen Flächen des Turms wurden zunächst von Pflanzenbewuchs befreit, anschließend das schadhafte Fugenmaterial mit Hilfe von Stemmhämmern und Druckluft entfernt. Die Verfugung erfolgte im Trockenspritzverfahren unter Verwendung eines Trass-Kalkmörtels, die anschließende Reinigung im Trockenstrahlverfahren.
- Als abschließend die Aussichtsplattform saniert werden sollte, stellte sich nach eingehenden Untersuchungen heraus, dass die Armierung stark korrodiert war und deshalb die Plattform in Gänze abgebrochen und neu betoniert werden musste. Grund: 1965 war auf eine alte, schadhafte Holzzementdecke eine neue Stahlbetondecke gegossen worden und erstere als „verlorene“ Schalung erhalten geblieben. Auf der Zwischenlage aus Dachpappe hatte sich seither das von oben eindringende Wasser gesammelt und die Korrosionsschäden herbeigeführt.



*Abb. 2: Abbruch und Wiederherstellung der äußeren Mauerschale
(Aufnahme: Fotofreunde Krofdorf-Gleiberg)*

Die Bauarbeiten dauerten von April bis Mitte Dezember 2013. Im Frühjahr 2014 wurde noch eine begehbare Oberflächenabdichtung auf der Aussichtsplattform aufgebracht. Die Gesamtkosten betragen rund 400.000 €. Davon entfielen 186.000 € auf Maurerarbeiten, 62.000 € auf den Gerüstbau, 58.000 € auf die Bauleitung, 49.000 € auf den Abriss und den Neubau der Aussichtsplattform und 45.000 € auf „Sonstiges“ (Planungskosten, Blitzschutzanlage für Bergfried und Gebäude der Unterburg, Arbeitsschutz usw.). An der Finanzierung beteiligten sich die Gemeinde Wettenberg mit 105.000 €, der Bund und das Land Hessen mit jeweils 90.000 €, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit 30.000 € und der Landkreis Gießen mit 10.250 €. Der Rest in Höhe von 74.750 € wurde vom Gleiberg-Verein getragen.

Über die Sanierung des Bergfrieds liegt eine umfangreiche Dokumentation der bauausführenden Firma vor. Im Rahmen der Sendung „Bilderbogen“ hat das Hessische Fernsehen recht ausführlich über die Sanierungsarbeiten berichtet und eindrucksvolle Aufnahmen gezeigt. Die heimische Presse hat die Maßnahme ebenfalls durch zahlreiche Artikel begleitet. Auch der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier stattete am 6.8.2013 der Burg einen Besuch ab, um sich über den Stand der Arbeiten zu informieren.

Wie nachstehende Textbox zeigt, wurde seit 1837 durchschnittlich alle 14 Jahre am Bergfried „gewerkelt“. Die Verantwortlichen des Gleiberg-Vereins hoffen, dass sich durch die jüngste Maßnahme diese Zeitabstände deutlich verlängern. Bei der Neuverfugung wurden wiederum zahlreiche Nisthöhlen für Dohlen, Mauersegler, Turmfalken erhalten und neu geschaffen. Da diese durch Nestbau und Kot organisches Material einbringen, werden Gewerbekletterer auch in Zukunft regelmäßige Pflanzen, Sträucher usw. beseitigen müssen.

Die zweite größere Baumaßnahme erfolgte im Frühjahr 2014. Mit einem Kostenaufwand von rund 200.000 € wurden 850 Quadratmeter des unteren Burghofs, der bisher teilweise mit einer wassergebundenen Decke, teilweise mit einer Asphaltdecke versehen war, neu gestaltet und gepflastert.

Der Bergfried auf dem Gleiberg – eine Dauerbaustelle

- **1837:** Gründung des „Geselligkeitsvereins zur Erbauung einer Treppe im Turm der Schlossruine zu Gleiberg“: Schaffung des heutigen Eingangs, Entfernung des steinernen Kuppelgewölbes, welches das unterste Geschoss (Verlies) abschloss und Einbau einer Eichenholztreppe, um den Turm bestiegbar zu machen; Ausbesserungen v.a. im oberen Bereich einschließlich Reparaturen an der Bedachung;
- **1880:** Umfangreiche Ausbesserungsarbeiten auf der Grundlage eines Gutachtens von Prof. Hugo von Ritgen;
- **1908:** Totaleinrüstung und Sanierung; Reparatur der Holzzementplattform; Diskussion über die Wiedererrichtung eines hölzernen Kegeldaches (nach einem Kupferstich von Meißner war es 1627 vorhanden und existierte in erneuerter Form vermutlich bis in die 1870er Jahre);
- **1932:** Wiederum Volleinrüstung und Neuverfugung; durch Fotografien belegt; Einzelheiten nicht bekannt, da Protokollbuch des Vereins für diese Zeit nicht mehr vorhanden;
- **1946:** Ausbesserungen an Brüstung und Plattform;
- **1954/55:** Ausbesserungen an der Plattform;
- **1962/64:** Schäden am gesamten Turm durch Auswaschungen und Ausbruch von Teilflächen der äußeren Mauerschale; Neuverfugung und Ersatz der fehlenden Steine durch einen Kaminbauer mit Hilfe eines von ihm konstruierten fahrbaren Gerüsts;
- **1965:** Einbau einer Stahlbetondecke zu Verstärkung der Aussichtsplattform wegen Wasserschäden an der darunterliegenden Holzzementdecke; Erhalt von letzterer als „verlorene“ Schalung;
- **1973/74:** Abbruch der Eichenholztreppe von 1837 und Einbau einer Stahlbetontreppe;
- **1980er Jahre:** Verfugungen am „Turmhut“;
- **1991:** Einrüstung der unteren Turmhälfte und Verfugung mit Trass-Zement; Schaffung von Nisthöhlen für Dohlen, Mauersegler usw.);
- **2011:** Notsicherung der obersten 5 Meter mit Netzen und Lastspanngurten;
- **2013:** Totaleinrüstung und umfassende Sanierung.

Da die Toiletten im Albertusbau immer wieder verstopft waren und Geruchsbelästigungen auftraten, wurden sie in diesem Zusammenhang im Restaurantbereich ebenfalls modernisiert. Vorher mussten die maroden Regen- und

Schmutzwasserleitungen im Hof und in Teilbereichen der Gebäude erneuert sowie ein Fettabscheider für die Albertusklausen eingebaut werden.

Die vorhandenen Leitungssysteme in diesen Räumen wurden gleichzeitig grundhaft saniert. Diese Maßnahme stand schon lange auf der Agenda, da sich bei Regenfällen der Hof der Unterburg regelmäßig in eine „Pfützenlandschaft“ verwandelte. Diese Situation wurde von den Besuchern der Burg, insbesondere von den zahlreichen Brautpaaren, die sich in der Gleiberger Kirche oder im Standesamt der Unterburg trauen ließen und anschließend in den Räumen der Unterburg feierten, schon seit vielen Jahren bemängelt.

Dankenswerter Weise hat ein Wettenerberger Ingenieurbüro die Planung, Ausschreibung und Bauleitung während der Durchführungsphase für den Verein kostenlos abgewickelt. Die aus denkmalschutzrechtlichen Gründen notwendige baubegleitende archäologische Untersuchung wurde vom Verein Archäologie im Gleiberger Land e.V. durchgeführt. Im Rahmen des Programms „Einfache Stadterneuerung“ hat das Land Hessen bzw. die Gemeinde Wettenerberg 41.000 € für diese Maßnahme zur Verfügung gestellt. Der Eigenanteil des Gleiberger-Vereins betrug knapp 160.000 €.

Im Mai 2012 und im Februar 2013 beauftragte der Vorstand des Gleiberger-Vereins die Kunsthistorikerin und Bauforscherin Susanne Gerschlaier mit der Durchführung von überwiegend deskriptiven bauhistorischen Untersuchungen in der mittelalterlichen Oberburg. Die jeweiligen Arbeitsberichte einschließlich der zugehörigen Fotodokumentationen und zum Teil auch zeichnerischen Dokumentationen wurden dem Gleiberger-Verein im Dezember 2012 bzw. im Februar 2014 übergeben. Ausgewählte Ergebnisse stellte S. Gerschlaier den Besuchern der Mitgliederversammlung des Gleiberger-Vereins im April 2014 vor. Schwerpunktmäßig untersucht wurden der Merenerberger Bau sowie die nördlichen und östlichen Ring- bzw. Wehrmauern der Oberburg. Aus den Arbeitsberichten ergibt sich eine große Zahl von neuen Erkenntnissen. Sie sind v. a. wertvoll, um bei Burgführungen bauhistorische Details ansprechen zu können. Aus finanziellen Gründen muss die Fortführung der bauhistorischen Forschungen zunächst verschoben werden. Dies gilt auch für eine geplante archäologische Untersuchung im Bereich des vermutlich um das Jahr 1000 errichteten und 1103 zerstörten quadratischen Wohnturms.

Im August 2013 führten Studierende des Instituts für klassische Archäologie der Universität Gießen eine Vermessungsübung im Keller des Merenerberger Baus und des salierzeitlichen Wohnturms sowie eine Sondage im vorgenannten Keller durch. Dabei konnten auch Keramikfunde aus Mittelalter und Neuzeit geborgen werden.

Nachfolger der Familie Kerstin und Theo Friedrich, die von 2006 bis 2015 die Burggastronomie gepachtet hatte, wurde Axel Horn. Er hatte lange Jahre die „Waldschenke“ in Laubach-Freienseen und das Restaurant „Auszeit“ der Firma Elektro-System-Bau Bender in Grünberg betrieben und übernahm zum 1.5.2015 die Albertusklausen und den Albertusgarten sowie zum 1.9.2015 die gesamte Burggastronomie.

In Zusammenhang mit dem Pächterwechsel wurde im Frühjahr 2015 der Albertusgarten umgestaltet (Abbruch des alten Getränkepavillons, Errichtung eines Getränke- und Küchenhauses an der Mauer zur Oberburg, Verlängerung der Empore vor dem Albertusbau, Verlegung von Strom-, Gas-, Wasser- und Datenleitungen), und es wurden Sanierungsarbeiten in der Küche der Albertusküche erledigt. Im Spätsommer erfolgte die durchgreifende Sanierung der fast vierzig Jahre alten Küche im Untergeschoss des Nassauerbaus. Dort wurden v. a. die nicht mehr zeitgemäße Infrastruktur aus Ver- und Entsorgungsleitungen (Elektro, Wasser, Abwasser, Lüftung) erneuert. Als besonders aufwändig erwiesen sich die aus brandschutztechnischen und hygienischen Gründen grundhaft erneuerten und nunmehr getrennten Entlüftungssysteme für beide Burgtüchlen. Gleichzeitig wurden, auch zur Erfüllung der heutigen Anforderungen an die Hygiene, Böden und Wände neu gefliest und die unter der Decke geführten Versorgungsleitungen durch eine abgehängte Decke mit LED-Beleuchtung verkleidet. Die auf den Gleiberg-Verein entfallenden Kosten für die vorgenannten Maßnahmen betragen 175.000 €.

Auf der Jahresmitgliederversammlung am 25.3.2015 gab es einen Wechsel im Vereinsvorsitz. Günter Feußner, der 1968 zum Beisitzer, 1975 zum stellvertretenden und 1988 zum Vorsitzenden gewählt wurde, stand nach 47 Jahren Vorstandstätigkeit für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde Andreas Kraft gewählt, dessen Großvater Artur Schneider und Onkel Reinhard Schneider über viele Jahre dem Vorstand des Gleiberg-Vereins angehört hatten. Die Mitgliederversammlung wählte Günter Feußner zum Ehrenvorstandsmitglied. Der stellvertretende Vorsitzende Gerhard Schmidt würdigte dessen außergewöhnlich langen und höchst engagierten Einsatz für die Burg und den Verein.

Im Burghof fand wiederum eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen statt. Es waren dies:

- Im Juni 2013 ein Jazzkonzert mit der „Bavarian Classic Jazzband“ im Rahmen des Mittelhessischen Kultursommers;
- im August 2013 ein Rockkonzert „Gleiberg rocks“;
- im Juli 2014 ein musikalischer Sommernachmittag mit „Nora und Begleitung“ sowie den „Mixed Pickles“;
- im September 2014 das alle fünf Jahre als mittelalterliches Spektakel durchgeführte Gleibergfest mit historischem Markt (Abb. 3);
- im September 2015 die Veranstaltung „Klassik trifft Moderne. Musikalische Begegnungen mit Afrika – Amerika – Europa“.



Abb. 3: Gleibergfest 2014

Viele Besucher der Burg Gleiberg werden sich noch daran erinnern, dass im sog. Rittersaal des Nassauerbaus jahrzehntelang der mächtige (1,30 m breit, 1,60 m hoch) gehörnte Schädel eines Wasserbüffels aus dem Himalaya hing. Vor etwa 20 Jahren wurde er auf dem Dachboden eingelagert. (Abb. 4).

Seit März 2015 kann er in der Ausstellung „Über den Himalaya. Die Expedition der Brüder Schlagintweit nach Indien und Zentralasien 1854 bis 1858“ bewundert werden, die bis Juni 2016 im Haus des Alpinismus in München gezeigt wird. Danach wird er in das Eigentum der Zoologischen Staatssammlung in München übergehen. Diese hatte 1862 zahlreiche Stücke aus der Sammlung Schlagintweit erworben. Da der Bestand durch Kriegsverluste stark dezimiert worden war, hat der Vorstand des Gleiberg-Vereins der Bitte der Staatssammlung um Übereignung des Gehörns gerne entsprochen, da es dort einen würdigeren Platz als auch dem Dachboden des Nassauerbaus finden dürfte.

Wie kam das Gehörn auf Burg Gleiberg? Robert von Schlagintweit, der jüngste von drei Brüdern, wurde 1864 erster Professor der Geographie in Gießen, wo er 1885 starb und auf dem Alten Friedhof begraben ist. 1879 wurde der Gleiberg-Verein Eigentümer der Burg. In den 1880er Jahren begannen erste Sanierungsmaßnahmen in der Oberburg. Sie standen unter der Leitung von Prof. Hugo von Ritgen, der v.a. als Restaurator der Wartburg deutschlandweit bekannt geworden ist.



*Abb. 4: Gebörnter Schädel eines Wasserbüffels aus dem Himalaya
(Aufnahme: Fotofreunde Krosdorf-Gleiberg)*

Gleichzeitig wurden die Räume der Unterburg sukzessive vom Schutt befreit und für gastronomische Zwecke hergerichtet. In dieser Aufbruchsstimmung erhielt der Verein von vielen Vereinsmitgliedern mehr oder weniger passende Geschenke für die Ausstattung der Räumlichkeiten. Zu den Spendern gehörte auch H. von Ritgen. Ihm war das Gehörn von R. von Schlagintweit geschenkt worden war. Da er vermutlich in seiner Wohnung auf Dauer keinen geeigneten Platz für „sperrige Stück“ hatte, reichte er es an den Gleiberg-Verein weiter.

Informationsmaterial über die Burg ist bei Burggastronomie erhältlich. Weitere Informationen sind über die Homepage des Vereins (www.burg-gleiberg.de) oder bei dem Vorsitzenden Andreas Kraft (e-Mail: andreas@kraft-familie.de) erhältlich. Burgführungen für interessierte Gruppen und ein gedruckter Burgführer für Kinder können bei Dr. Jürgen Leib bestellt werden (e-Mail: leib.j@web.de).